



Lieber Freund!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 27. IV. Das ist ja um Schade, dass diesmal aus Deinem Besuch nichts geworden ist. Hoffen dich wieder abe um im Mai bestimmt. Vessely wollte mich über die Ferien hier besuchen, abe seine Bedingung, gleichzeitig einen recht wirtschaftlichen Kursus hier mit machen zu können, liess sich leider nicht erfüllen. Vielleicht wird auch das ein andermal. Ich wäre ziemlich neugierig, ihn wieder zu sehen.

• Abweilglaube, du ist auch noch nicht „über seinen Schattengesprungen“. Zu meinem Gesundheitszustand hat sich leider nichts geändert. Das ist immer das Gleiche — nicht sonderst mit entschieden Tag und Nacht sich ab. Ich hab's dick satt.

Was um den Handel betrifft, so habe ich da eiges nichts ausgesagt. Das geht auf Bestellung? Und zwar seitens eines jungen Kapellmeisters, den meine Frau hier aufgegeben hat. Du hat sich die Sache in den Kopf gesetzt. Es handelt sich um den Caesen! Du ist ja um bereits bearbeitet. Abweilglaube nicht zur Freude, worin ich ihm durchaus beipflichten kann. Obes nicht praktische gewesen wäre, ein Vak auszusuchen. Das noch nicht bearbeitet und aufgeführt ist, scheint aber ehligs wohl der Frage wert. Dieses ist ja auch schon bei den Festspielen in Heidelberg, wenn ich nicht irre, aufgeführt worden. Es hats dort jedenfalls gehört und ist von allem von dem Dreyer erfüllt, es

an dass zu machen. Dort vor das jedemfalls im wesent-
lichen nach im Sinne einer Vaguen oder wieder gesagt,
in welcher Richtung ja auch die dramaturg. und
Textgestaltung tendiert. vor allem vor es aber auch
musikalisch entsprechend ausgerichtet und besetzt.
Dieser Mann hat nun die Absicht, die ursprüngliche
musikalische Gestalt wieder herzustellen, mit einem
Wort, die Sache als Congut oder aufzuführen,
soweit möglich auch auf Opernsängern dabei zu verpflichten
und die Soubopartien von Congut-sängern wieder geben
zulassen. Restriktionen ad in begreifen. Was musikalisch
dabei zu tun ist, entspricht sich in einer Bearbeitung,
vilites - und das ist überhaupt der vunde Punkt
bei der ganzen Geschichte - weder so noch so bis jetzt geklärt
habe und leider auch keine Aussicht besteht, es zu lösen.
Es will zwar mit einigen Streichinstrumenten darauf
kommen und wie die Sache vor machen, aber was dabei
hinausschauen wird, scheint mir noch fraglich. Vorant
es aber zunächst bei der Textgestaltung im allgemeinen
ankommt, kann ich natürlich auch so einige massen
beurteilen. nämlich, wie mir scheint, die psychologisier-
ende Grundlage der bestehenden Bearbeitung völlig auf-
zugeben, ebenso, und dem zu Folge, davon absehen durch
eigenmächtige über Steigerung des textlich-stofflichen Inhaltes
ein Musik-Drama zustande zu bringen. So weit ich
das beurteilen kann, überträgt diese Musik dergleichen
ganz und gar nicht und es gibt ein schaltes und
ouqures Resultat, wenn man ihn einen ansich sehe

aus drucks gladenen Texten. unter schiebt. Da itale-
 nische ist darin von einer bewundernswerten Einfachheit,
 einer konventionellen Phrasologie - ja und so was haben
 wir denn nicht, das teckt die Haken. (Wenn Sagen Sie das?
 nicht wahr!) Wagners eine solche Phrasologie, ~~die~~
 ja auch im ital. einseitigen Kunstprodukt ist,
 aber als solches, wie wenig isoliert, eindeutig im Aus-
 druck und, vor allem, ohne geistige Voraussetzungen,
 als irgend eine dunkle dunkle, zur die Wagner'sche;
 man wird sich also angesichts dieses Mangels immer
 mit Kompromisslösungen behelfen müssen. Just daffin
 ist Sie nicht; die Sprache gibt's nicht her. Und das liegt nicht
 nur daran, dass man im ital. nur sagen braucht,
 'Pump me 'non Sostene', um einen Singsatz zu haben,
 der allen Zusprüchen genügt. Der Grund liegt hier
 ohne dieses Paradox: Die deutsche Sprache spricht den
 Sprecher aus, die romanische sich selbst; diese ist an
 sich selbst rhetorisch, jene nicht; sie ist nichts ausser dem,
 was sie ausspricht, und dieses ist als ein Sanges in sich -
 als Vorstellungs- und Empfindungsinhalt, viel als geistige
 Potenz - die romanische Sprache aber besitzt jenseits dieser
 drei, nämlich als lautliches Material eine eigene Plastizität,
 die aus sich selbst heraus Gestalt wird nicht nach einem
 immerwährenden geistigen Prinzip, wie's etwa Kraus Verhältnis
 zur Sprachschöpfung bestimmt und das als ein geistiges
 nur dem Subject fangfähig ist; sondern nach einem
 rein formalen also objektiven, voraussetzungslosen.
 Ich wenigstens kann aus dem doch abenthalten Spürbaren

Unbegreiflich nicht anders vorstellen als auf dessen Grund,
wenn es auch schwer fällt, ihn eindeutig zu formulieren.
Denn da man bei der Betrachtung einer Sprache doch nicht
von jedem Sprachinhalt abstrahieren kann, bleibt also
immer noch eine Rinne von dessen formalistischen Princi-
pien zu einer conventionalen Phrasologie, über die die
Romanischen Sprachen in solcher Masse aufzugen.
Soll man sie nun mit kulturhistorischen, ethno-
logischen Debattieren ausfüllen? Gewiss ist, dass man eines
weiteren, wenigstens eines Hilfsprinzips zu einer befriedi-
genden Darstellung bedürfen wird, selbst wenn man den
reine sprachlichen Verhältnissen die grundlegende Bedeu-
tung zuerkennen wollte. Denn es hat wohl etwas zu bedenten,
denn ein Volk schon in seiner Sprache als solches ein
Audium objectiv. formaler Werte besitzt, auf die zu
hören auch das gemeinste Ohr von Natur gerichtet ist.
Und wenn überliefert wird, dass in Spanien zu Zeit der grossen
Dramatiker die bestkritik über Wert und Schönheit eines
Verses discutierten, so hatte dieses ^(uns!) Schicksal unbegreifliche
Verständnis gewiss nicht geistige Voraussetzungen, als welche
in Deutschland dem Wesen der Sprache nach unbedenklich wären,
Sondern geschah lediglich auf Grund jenes dem Hörer ~~selbst~~
entweder aus der Sprache ^{selbst} geborenen formalen Restrictes.
In diese Perspektive wäre auch wohl das bekannte „barba-
rische“ Verhalten der Deutschen gegen ihre Sprache und
das vielgerühmte der Romanen gegen die ihre einzustellen.
Kurz und gut, wir bringen's bis auf weiteres nicht dahin,
consequente Massen müsste ich sagen, überhaupt nicht.

Aber gerade dieses alles ist es, glaube ich, was Du Conventionalität
 nennst und was Du vom Standpunkt der Operationen wünschst.
 Es wäre auch von einem anderen Gesichtspunkt aus
 wünschenswert. Und aber bei mir aus dem besonderen Fall
 der Texte zu trinken: Conventionalität Phrasologie gibt es
 auch in der deutschen Produktion, aber sie basiert nicht
 wie dort auf dem Hygienecien der Sprach-Conventionalität
 sondern auf dem Besonderen der Ideen-Conventionalität.
 Umsetzt sich also jeweils in bestimmte geistige
 Kreise und, soweit sich das deckt, gesellschaftliche
 Schichten. Es gibt eine Phrasologie der Klassik, der
 Rhetorik, Wagners, eine religiöse (z. B. der Bauern
 Texte) etc. Sie drücke mich vorsichtig um die Segen weit
 herum, denn da ist ein Tempel. Das hier und dort wichtig
 macht, ist das Fehlen irgend einer Ideologie, die sich behauptet,
 wenigstens in Besonderen behauptet. Sie würde die
 entsprechende Conventionalität aus sich entwickeln. Und nichts
 zu übergehen: Es gibt sogar eine Fierulit-Allgemeine Phraso-
 logie auf der Basis der Sexual-Konvention, durch die die operativen
 Produktionen und die Tempel der bedient. Aber ihre
 Ausdrucksmöglichkeiten sind qualitativ und quanti-
 tativ zu geringe als dass sie irgend eine Form annehmen
 wäre. Desgleichen gab es ja auch so etwas wie eine Ideologie
 der literarischen Nachkriegszeit. Die sich in Wohlgefallen
 aufgelöst hat. Man ist viel zu misskennend gegen jede
 Art Ideologie, überhaupt gegen kindliche Formulierungen,
 man sieht auf irgend eine in Balance zu halten. So
 fällt man immer nur auf die Entdeckung, entweder

alles zu relativieren und also nichts gelten zu lassen,
oder in einem Akt Sacrificii intellectus auch das
Habuebitheuskefromne zu sehen. So wird man
also augenscheinlich eine Basis fassen halten, auf der
man sich mit einer gewissen Regelmässigkeit ohne weiteres
begegnen könnte. Heute mehr als je wird man darauf
angewiesen sein, sich seine Phrasologie selber zu bilden.
Vünscht man sich einen grossen Kreis, so nimmt man
darauf Bedacht, so wenig wie möglich sich an ideale Voraus-
setzungen zu binden, aber man wird die Erfahrung machen,
dass es ohne solche überhaupt nicht geht. Denn es gibt
auch keine Lebens- oder Gesellschaftskreise mehr, deren
Verwicklungen vollständig ohne weiteres verständlich wären,
deren Psychologie und Sociologie einfach oder ausgesetzt werden
könnte! Es gibt ja überhaupt keine einfache Psychologie,
ich möchte sagen das Vorhandensein nicht mehr, in allen
Vorgängen in das fertige Schema derjenigen eindruckigen Sammelstücke
einpassen. Wozu, man kann auf Psychologie ganz verzichten
und die neuere Entwicklung scheint wesentlich ver-
dunkelt in diese Richtung zu gehen, gewonnen wird
dadurch für alles eine grosse Vereinfachung, die freilich
mit dem Wegfall eines weiteren Stoffgebietes erkauft wird
(auf welchem man aber doch Eigentums nicht mehr zu
sprechen hat); andererseits aber ergibt sich daraus und aus
den geschilderten geistigen und gesellschaftlichen Situationen
die Notwendigkeit, Stoffe zu bearbeiten, deren Objekte,
selbst wenn, eher als Probleme wirken und nicht als
die conventionalen Voraussetzungen eines Spiels,



Was für einen Opus tent etiam die misslichste Sache ist.
 Ich sehe aber offen ges tauden keinen Weg, aus dieser
 Fwick mich heraus zu kommen. Auch in Deinen
 drei Binakten nicht bei allen zugestandenen relativen
 Vorzügen die Bindendigkeit, Sinn, Plizität und Sängigkeit
 die ideale Voraussetzung. Als Opusstil, wenn man
 dabei überhaupt von der Musik abstrahieren kann,
 ist sie für mich nicht. Allerdings, "Schwergewicht"
 ist eine Sache für sich und ist in mancherlei Hin-
 sicht eine gesunde Sache. Nicht nur, dass wir uns, in
 die heute einmal sind, vom Sirkos kein Leichte und Locker
 ist zu lassen als - weit gefasst - vom Tragischen;
 denn unser Intellekt bedarf des Stimulans jener, Kunst-
 Schlüsse" bis zur subtilen Teilnahme der Sensation -
 Beweis: Der Erfolg Deines Donny, der von bei euch hat -;
 "Schwergewicht" oder heißt einen Feitstoff jener im Problema-
 tischen Spiel, dessen ideale Basis durch das Medium der
 Sirkoske unmittelbar gegeben ist. also Aktualität und
 ● trotzdem voraussetzungsloses Spiel, das ist schon etwas!
 Allerdings, eine grössere Form wird sich auf diesem Grunde
 wieder nicht ausbilden lassen, und so sind wir so klein
 als zuvor. Also in allem, ich vindicire die Opus für die
 nächste Zukunft wenig Aussicht auf einen eigenen Stil;
 es wird wohl bei mehr oder weniger gelungenen, mehr oder
 weniger eklektischen Kompromisslösungen bleiben. Noch
 einmal, die Oper sucht eine konventionell stark markan-
 te Sphäre geistigen, subtilen und sozialen Lebens vorans,
 die ist revolutionär in jeder Beziehung, sie entfaltet

Ich weit hinten im Kielwasser einer Boote und nicht
an der Stelle ihres Durchbruchs. Die Oper, diese, bedarf
der Masse, des Lebens in die Breite, das Musikdrama
entlässt sich wohl auf sich selbst, will aussagen, hat ide-
elle, wenigstens ausgesprochen musikalische Ambitionen, aber es scheint,
dass Musik und Drama einander dabei wechselseitig
das Wasser abgraben - genug, das Stillegefühl weht sich
gegen diese Verdrängung; aber diese amüsierenden Feitlämpchen
verlangen immer wieder die Aussage, Tänderei, tief begründet,
gewinnt an Bedeutung, das öffentliche Leben mit seinen
Problemen steht zur Disposition, und sollte diese auch hundert-
mal wieder abgleiten ins Private, individualistische, sie wird
hundertmal wieder beauftragt werden, wenn anders
nicht jede bildende Kraft erschöpft ist und wir von der Zukunft
noch etwas zu erwarten haben. Vor der Hand ist Deutschland
dunkel, weiß Gott wenig ermuntert, auf die Geburt eines
kämpferischen Stroms zu hoffen. Dennoch behaupte ich diese Ver-
schiebung: Was heute eine absolute Kunstübung zu durchschla-
gen, zeitläufige Wirkung gelangt, ist Sensation, und was
von der primitivsten Holzpostage bis zum letzten Aufwand
Berliner Raffinement inszenierungen; was sonst die Oberfläche
von unten her durchstossen will, wird die Spitze der Sensation
nicht enthalten können, denn alles andere, an sich selbst, fließt
darunter, ist fast unkontrollierbar in seiner Wirkung, undurch-
schaubar in seinen Ursachen, Befriedigung nach physischen
Bedürfnisse oder erste Orientierung, die mit häufigem
Dialog; und gleichwohl diese Oberfläche gestaltend, welche wir alle
ja nur von innen sehen.



Aber das führt schließlich zu weit ins Mythenreich, Nebulose.
 Lassen wir alles Prophezeien. Voranfrüh's am Kern, was ja
 nun, auf die allgemeine Unsicherheit hin zu weisen, die
 irgend eine Art Convention nicht zur Substantivierung kommen
 lässt. In dieser Hinsicht ist es auch von Interesse zu beobach-
 ten, welchen Verlauf die Bemerkungen nun eine proletar-
 rische Ideologie nehmen. Man sollte meinen, dass aus
 der Position des Kampfes sehr gegenständliche, in einem
 Sachliche Bestimmungen hervorgehen, welche Bezug nehmen
 in was sie produziert werden. Aber da kann man die klaren
 Erfahrungen machen. Frau, zunächst eine in der liegenden
 Mehrheit des mittleren und gebildeten Proletariats
 liegt ja in seiner Lebensführung und intellektuellen
 Haltung durchaus bürgerliche Tendenzen. Eine Proletariat
 im strengen Sinne des Wortes gibt es ja hierzulande nicht,
 es sind also kleinste und kleine Bürger. Und es wird
 konstant oder zwangs läufig alles getan um eine Entwicklung
 in dieser Richtung zu fördern. Der Regel- und Ausgangs-
 punkt ist der Familien-Egoismus, der mit fast physiologi-
 scher Präzision und nahezu ausnahmslos in jeder auf Beratung
 gegründeten Gemeinschaft zu Tage tritt. Der wirksamste aber erscheint
 es dort, wo noch ein frisches Festen bürgerlichen Blutes im
 Proletariat erblüht, welches ja noch ziemlich behäblich ist;
 intellektuell aber ist er wirksam genug, um kollektivistischen Bestre-
 bungen die erregte Herannahen entgegen zu stellen. Arbeiter-
 Siedlungen z. B. in Vorfamilienbüten sind keine eine
 sichere Wäre, jede Idee des Kollektivismus den Gefahren zu
 unterliegen. Auch Angriffsstrategie gegen die Sozialversicherung -

tüchtige möglichst klein und kleinste Selbständige Kapital aus einem neulungen! - geht zu einem Teil seiner Positionen von Pellen in diese Richtung. Andererseits wird von den in freier Kreise alles getan, um jede Verkörperung des Dranges zur Familie (Selbstkontrolle!) zu hindern. Denn diese erkennen in der Familie nicht das konstitutions-Prinzip weniger Staats als des „kapitalistischen Systems.“
Was nun die intellektuelle Haltung dieser Proletarier-Bürger anlangt, so ist sie in weitesten Sinnen völlig indifferent.
„Ich glaube, dass drei Pfund Rindfleisch eine gute Suppe geben und fünf Pfund eine noch bessere“, mit diesem Apodiktum, auf das man sich für sich selbst aufbaut und nicht mehr hält - denn wir können sie nicht vorarbeiten, sind jedes nachdenken über relative Ft Fragen imma, auch die vitalsten, von vornherein abgelehnt. Bestenfalls ist man im Urlaub, zahlte prächtig seinen Beitrag, bleibt seine Markten ohne sich im weiten Freisamen hänge zu können, nachhänfige ist man auch gegen den Urlaub misskanische und mit jener Absamen Selbstgewissheit und Gwitztheit des Misskanicus auch dessen Schwindel über, ein Lobber auf Ofenige. Die übrigen lobt man sich seinen Skatleinspiel übrigens von höchst opportunistischer (Psychologie), man ist von Haus zu unanständig, neuer müdlich in Wohnen-pieren und von distänlichen Paktigkeit in der Technik der Sexual- und Abdominal ritzes. Die jüngere Generation stellt das größte Kontingent zur Masse der Sportbegeisterten - n. b. für den bürgerlichen Sport. Es kommt aber auch vor, dass diese intellektuelle Haltung von einem, ich möchte sagen



mehr motorisch als geistig begründeter Aktivitätsdrang
 gestört wird, ausserhalb oder direkte Herminisierungen, gross
 vorwiegend motorischer Natur, an die militärisch mit
 treten dazu und bringen den Aktivistem mehr den Stilleleben
 der, mehr die ideologische Seite, gerade für diese mit Intelli-
 genzen eine sehr begrenztes Programm bereithält, den
 gardischen Knoten ihres Missverständnisses, den sie anders
 mehr aufzösen können noch wollen, eben zu haben.
 Welche haben psychologischen Bedingungen gwendet,
 die K. P. D. Anhänger einbringen, wievohl immerhin ein
 Unterschied besteht zwischen dem geistig völlig brachen
 Wiederholung und kampfhaften Überstimmung (einge-
 laufene Fikthelden- und Gesellschafts ideale und
 dem, doch ein geistiges Ergebnis bedeutenden Kries mit,
 es mit den neuen Tatsachen wenigstens als solche aufzu-
 nehmen. Denn von einem im strengeren Sinn motor-
 ionären Antrieb kann bei dem hier vorgestellten Typus
 gar nicht die Rede sein. Bedeutend interessanter als diese
 sagen wir dumpf-vegetativen Typen aber im selben Zug zur
 Bürgerlichkeit sind die die um Bildung beflissenen. Auch ist
 die Volkshochschule, das Radio, Zeitschriften und die bürger-
 lichen Kosmos' entsprechende sozialistische Mania' und ihre Sonder-
 veröffentlichungen etc. Das grösste Interesse fällt dabei auf die
 Technik, ins besondere soweit sie mit dem Beruf im Zusammenhang
 steht, und hat hier vorwiegend praktische Gründe, wie die Gewinnung einer
 besseren Position im Existenzkampf. Etwas weiter ab liegt schon Natur-
 kunde im Pflanzenbau, Zoographie, Ethnographie u. dgl. mehr welt-
 anschauliche Bedürfnisse werden tiefstidigt an Geschichte (marxis-

tische Richtung, Wirtschaftslehre, Sociologie und, zum Teil begründet
in der Praktische, Bürgerkunde, Rechtslehre, soziale Schutzverwaltung etc.
Beamtete und Angestellte, namentlich Wesentliche, was also in mehr
intellektuellen Berufen steht, interessiert sich für Psychoanalyse,
Hygiene, Körperkultur. Am wenigsten lebendig ist der Anteil an
schöngeistigen Wissenschaften und Kunst, Philosophie. Was hier ge-
strömt, bildet wieder einen Typus für sich, jenen, der
Naturkulturs experimente mit macht oder für dessen Lust,
mit kurzen Hosen und langen Haaren herumläuft, von Tolstoi
bis Masdalanan in aberkennlichster magischer, okkultistischer,
rosenkreuzerischer, ugarischer, hegeleischer und Voltwiss
Das noch für Heilslehren im Schädel hat, jene Schwärze aber rührt
aus Angst vor einer Seele, die dem geistigen Weltbau voreilt, sondern
vill ihnen wirklich noch der Mund intrahiert, was das Kopf-
odt ist, jede Zeit bereit, den Tuberkel für ihre Ideen
zu erbringen, oft pfeifend bis zum Aussterben, nutzlos
abgleich wohl nicht höher sondern lediglich bemüht um
das Leben - Ocker ist's wirklich ein Most, der sich
noch abscondet gebildet, wir haben ja Licht lauter mit
unserm spätigen Intellekt und wessden Tempel in wild
Innovationen kulturen in den Fingerspitzen. Wenn's an
Fußparken mangelt, tritt der Herr in seine Rechte. Denn
mit humorlos, phantasia los sagen; wenn so einer anfängt
„Da haben wir sogar etwas mehr Lustiges erlebt -“ fühlt man
sich peinlich berührt, weil man schon weiß, dass man
angeblich auf eine Pointe warten wird. Da kommen wir
in eine Herberge. Drei Sitze schon drin und sind mit
Essen fertig. Die vier Sitze sind da und essen sich tot



- an dem was die ~~Partei~~ übrig gelassen haben. Die wir sind
 aber auch satt genug dran. Dann gehen die Freunde die von
 wir die ihre Tage und das von dem sehr ernstlich. Die Wl-
 chen zeigen Altkau - man muss das sehen und hören -
 möchte man sie alle sechs einfach für Dumme Köpfe
 halten, die alle das ernst nehmen was für die weltbau-
 schauer in anderen Tagen längst ästhetische oder dialakti-
 sche Spielerei ist. An diese aber. Vor der Hand sind sie ja
 mehr oder weniger Fresserseite, wenn ihre Zahl auch nicht
 mehr stark ist. Sie haben ihre eigenen Klänge und
 • **Genossenschaften**, die mit sozialistischen Parteiorganisationen
 in gar keinem oder nur sehr lockeren Zusammenhang stehen.
 Eine andere, dagegen, die sich um mehr materielle Bildung,
 wenn man so sagen darf, bemühen, stehen in wesentlichen
 dem Kern der sozialistischen Jugendorganisationen dar. Es ist
 eigentlich auch falsch, ihnen gegenüber von einem Fug zur
 Bürgerlichkeit nicht schluss zu ziehen. Denn es ist doch
 nicht ^{allein} Eingliederung in das historische Bürgertum, was hier
 • vorliegt, sondern ~~bloß~~ Festbildung einer ganz anders
 gearteten Bürgerlichkeit, wofür das Wort auf jede bestimmte
 Ordnung der Lebensführung hin weist, die den Einzelnen die
 persönlichen Entscheidungen über sich und sein Tun und lassen
 erlaubt, eine Ordnung in unserem Fall mit mehr oder weniger Kollekti-
 vistischen Tendenzen, welche freilich in den letzten Jahren
 Fällen sozusagen den Kern der Persönlichkeit treffen. Denn
 dort finden sich allerdings genug Segenkräfte, seit Gen-
 erationen auszubildet vor, deren Fug in der Tat ins
 historische Bürgertum geht. Das zeigen diese zwei.

spätlich mit steht dieser junge Jungsozialistische Typus,
steht schliesslich die ganze Sozialdem. Partei. Das hat aber
noch eine andere, von ~~der~~^{neue} intellektuelle Seite herkom-
mende Quelle. Diese Leute machen einen Disorientations-
Prozess durch, der ausserordentlich gefährlich ist.
Der ursprünglichen revolutionären Schwung, der anfangs
zu erhalten ist die Kommen müssen so kampfhaft wie
angeblich bemühen, scheint abgestoppt. Dagegen hat jener
intellektuelle Prozess als erstes die Führungskräfte einbracht
und gewissermassen standardisiert, dass die gegenwärtige
Weltlage von aussen her nicht zu ändern sei. Dieser
Evolutionismus ist ja ideologisch schon hinlänglich
vorbereitet, jetzt also wird er ins Praktische übersetzt
und heisst dann Reformismus. Man fischt Peter-
minanten auf, um sie aus ihrer eigenen Notwendig-
keit und Konsequenz dorthin zu bringen, wo man die
Welt haben will; wobei man sich ausser dem Kreis der
die Programme machen und im Einzelfall nicht so
recht aufrichtig klar ist, wo das eigentlich sei, so dass
man sich nicht sicher und wieder an die Peterminanten
hält. Und dann liegt naturgemäss die Gefahr. Dagegen
kommt noch, dass diese Leute einen heillosen Respekt
vor ihrem eigenen Sinn ererbten Wissen um
Ursache und Wirkung, Notwendigkeit und die ganze
Mechanik der Kausalität haben, sodass man sie mit
Leichtigkeit an diesem ihrem eigenen Respekt
fangen kann. Man gebe ihnen in irgend
einer ^{Phase} eine Treppe von Weltwirtschaftlichen



Notwendigkeit, und sie wenden sich mit Begeisterung
 darauf hin, und sie als bald als Erkenntnis zu
 apportieren. Es wird, fürchte ich, mindestens hindurch
 dem Marxismus zum Verkörpern werden, dass er
 die ursprüngliche revolutionäre Arbeiterschaft an
 den Determinismus gebunden hat. Inwiefern die ma-
 terialistische Erkenntnis aufassung ist als Methode
 und Hauptmittel auch heute noch von ungebrochen
 Wert. Von unabsolut, als 'unphysische
 Konsequenz', lässt sich keine revolutionäre Kraft aus
 der Anschauung schöpfen, dass sich alles Not-
 und Nützlichkeiten aus seiner eigenen Satz-
 mäßigkeit ^{und diese aus dem Lebensmittel} heraus entwickeln. Es ist ein toller
 Widerspruch, die Freiheit ~~aus~~ der Notwendigkeit
 zu schaffen. Wie es ein Widerspruch ist, logisch und methodisch
 Freiheit aus irgend einem causalen Befehl oder ~~oder~~ logi-
 schen Kategorien sonst begründen zu wollen, welche alle Not-
 wendigkeit haben und haben müssen und daraus wieder
 nur auf ein notwendiges führen können. Und es fragt von
 der Erkenntnis theoretischen Verzerrung der Köpfe, wenn immer
 wieder die Wissenschaft als ^{metaphysische} Leistung angesehen wird - nämlich
 die von Aristotelianer Behauptung auf dem Causalitätsprinzip
 hauptsächlich auf psychologischen und historischen Gebiet - was
 doch ihre methodische Voraussetzung ist und andere Objektiv
 gar nicht denkbar wäre. Freiheit ~~ist~~ ist uns eben nicht gegeben
 sondern aufgegeben, nicht Bestimmung am Objekt sondern
 ganz und gar Sache des Subjekts, nicht der empirischen
 sondern der ethischen Persönlichkeit. Aber man hat sie



mit Schiller unter die Ideale setzt und dort ist sie
 denn auch gut aufgehoben und tut keinem Menschen
 etwas geschweige, dass, da Mensch sich selbst befreit!
 Dazu haben auch die schönsten Ideale noch keine
 verhelfen und werden auch sonst niemandem
 zu etwas verhelfen, es sei denn zur Verblödung. Die
 erste Revolution der Neuzeit, die Bauernkriege, begann
 mit dem Traktat „Von der Freiheit eines Christenmenschen“,
 was Luther, in dieser Form partei von fünf Jahren, an einem
 Ausmassen als der Reichstag zu Worms unzulänglich,
 nicht wahr haben wollte; eine Entschliessung Kundung,
 durch deren praktische und taktische Konsequenzen für
 die protestantische Kirche für alle Zeit an das histo-
 rische Bündenbündnis gebunden ist. Sie wird auch mit
 ihm verschwinden. Demnach der Luther, Festhalten und
 Kirche, ~~politische~~ ^{politische} Indemkennzeichen bis auf ihren
 ursprünglichen, Ursprung ~~verdrängt~~, also allem Geist,
 verdächtig, mehr noch: verdrängt sich jetzt in den
 letzten Kirche, am Objekt seine Wichtigkeit, leidet
 an seinen offiziellen Vertretern die Länge zu demon-
 strieren. In dieser Position befindet sich gegenwärtig
 und wohl bis auf weiteres das deutsche Proleta-
 riat, besonders das „friedentende“. Die ideologische
 Führung hat eine unumwandellich am „Kommunismus“
 Bündnisse Zeiten orientierte, durch einen immer
 wichtigeren Zusatz an Journalismus weiter zu-
 wärts die Wissenschaft sich fort, aber die geistliche
 Kraft ist ein erweiterndes Merkmal, jederzeit

erpöhten breiter Hass gegen alles, was „vom Geist“
 ist, ins Besondere in der Verkörperung von Kirche,
 Religion, Christentum, welche übrigens ohne weiteres
 identifiziert werden. Dem Wurfeln dieses Hasses nach-
 gehen, würde eine Fülle individual- wie massen-
 psychologischer, sozialer wie religiöser Erkenntnisse
 einbringen. In vieler Hinsicht die planste Selbstverständ-
 lichkeit dieser Hass rätselhaft im Fugentlicht
 seines Ausbruchs, kängeltigend. Lächerliche Bemün-
 hung, ihm mit dialektischen Mitteln, das ist heut-
 zutage also mit Literatur begegnen zu wollen. Man
 muss noch das Volkstheater mit allem weltanschaulichen
 Anpassungen. Solche Propheten, aus welchem Lager immer
 sie kommen, sind all zu wenig existenzfähig, um nicht
 in einem Kampf, da man nichts gibt als Existenz und eben
 nicht um Ideen entbrannt ist sondern um Tatbestände,
 eine mehr als klägliche Rolle zu spielen. Ich wenigstens be-
 stehe ehe ich die drückendste Kritik evangelischer Pastoren, die
 ausser Stande es mit dem Widerstand selbst aufzunehmen,
 die ihnen entgegensteht, mit einem ästhetisch fundierten
 Pathos ins Leere predigen, ohne diesen entschulten heere, die doch
 geradezu maßberliche Verunsicherung, zu spüren. Wahrhaftig,
 so ohne Verfluch welche Erkenntnisse sein mag, es ist besser, dass das
 Evangelium vergessen werde, als dass es von solchen Verkörpern
 dem Geistlosen, im perlänig Cirkulieren Fugentlichter Fugentlichter
 werde, mit welchen die Friedendruck, ohne weil sie überhaupt nur
 etwas wollen, mit Recht Recht behalten. Wer sich dennoch beunruhigt
 fühlt, lerne sich weigern. Denn jauchend Geist, heudutfähig des a-

orientiert im Widerspruch von Wort und Wesen, ohne und
leben wird nur das lebendige Beispiel nicht behaupten.

Während ich diese Skizze habe es in Berlin den blutigen

1. Mai system. Und nun ~~tragen~~ ^{tragen} die einen und ~~tragen~~ ^{tragen} die
anderen. Es wird gelogen und gedreht. Hoch nie von die
S. P. D. Staats erhaltend. Hoch nie die ~~Polipirein~~ ^{Polipirein} ~~erhalten~~ ^{erhalten}. ||
^{Wovon die K. P. D. keine Ausnahme macht}
~~Das an allen Stellen~~ ^{Das an allen Stellen} ~~Vorgängen~~ ^{Vorgängen} ~~das Bild~~ ^{das Bild} ~~Communis~~ ^{Communis} ~~beist~~ ^{beist}, ist
die unpassbare Anonymität, die sie berührt. Es will nicht
mit ~~sein~~ ^{sein} ~~gewesen~~ ^{gewesen} ~~sein~~ ^{sein}, es ist in der Tat ~~gewesen~~ ^{gewesen} ~~gewesen~~ ^{gewesen}.

2. Ich habe proletarisches Elend gesehen und ~~nicht~~ ^{nicht} ~~gesehen~~ ^{gesehen},
allein Fäulstoff genug, wenn er in ein volles Herz fällt,
einen Staat in Brand zu stecken. Das war ein mal. So
begann die russische Revolution im vorigen Jahre her, und
wobei ~~Schlag~~ ^{Schlag} waren noch die „Köpfe“ der 18er Jahre,
wobei ~~aber~~ ^{aber} ~~Min~~ ^{Min} ~~keine~~ ^{keine} ~~Köpfe~~ ^{Köpfe}, die nur alle auf dem Gyps
Latten expectorieren müssen, ehe sie auf die Straße kommen,
so sie sich dann nicht mehr zu meist finden. Mit Ausnahme
des ~~luther~~ ^{luther} ~~luther~~ ^{luther} ~~Toller~~ ^{Toller}, der doch noch im Theater fand,
man sieht und seiner revolutionären Dichtung, der er aus jener
Eckten Literatur hypogon, in Seem zu sehen. Diese Köpfe
sind gefallen, als ob die Anonymität bloß sie sich aus dem
Weg geräumt habe. Stpt hat sie freies Spiel. Aber was müssen
die Leute für Organe haben, die sich in diesem Mittel wohl fühlen,
die alle ~~kontrollen~~ ^{kontrollen} ~~orientiert~~ ^{orientiert} ~~und~~ ^{und} ~~keine~~ ^{keine} ~~Farbe~~ ^{Farbe} ~~bekennen~~ ^{bekennen}?
Wenn ich glaube nicht, dass ich durchsehen. Oder ~~da~~ ^{da} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~viel~~ ^{viel}.
mehr die revolutionäre Schwung über darum abnimmt, dass es
ihm an ~~beständen~~ ^{beständen} ~~wangelt~~ ^{wangelt} ~~und~~ ^{und} ~~am~~ ^{am} ~~Beispiel~~ ^{Beispiel}? Man sucht
beides, geföhrt von der ~~bürgerlichen~~ ^{bürgerlichen} ~~Wissenschaft~~ ^{Wissenschaft}, in der zu-

Dann man hängen die Entwicklung und geht dadurch immer
 tiefer in das tief lähmende Objektivität. Dies also ~~personlich~~
 Bequemlichkeit allein Trägheit des Geistes, was sich im und
 noch an dem alten schlagwortem wacklos hält, Fürsorge, Pfaffen
 und Heile, nicht weil sie und wie sie jetzt und heute gefähr-
 lich und schädlich sind, sondern wie sie hinlängliche Erfah-
 rung braucht, gleichem persönlichen Abgötter des Hasses?
 In Russland, dessen ungeheureren Kraft sich mit dergleichen
 Surrogaten nicht abspresen lässt, hat man das Mittel gefunden
 und kommt dem so gut tut, um gerade die „anonymen“
 Zusammenhänge und Komponenten des öffentlichen Lebens
 klar zu werden, die Statistik. Auch einzelne Früchte, die die
 russischen Revolution den Umstand eingekerkert hat, dass von
 Anfang an die wissenschaftliche Intelligenz an ihre Spitze
 stand. Freilich ist der russische Staat in gesellschaftlicher,
 seelischer und geistiger Beziehung die von Sünde aus andere als
 der deutsche. Denn diese ist klüger, in jeder Beziehung
 klüger, und es hiesse selbst, glaub' ich, der deutschen Schaden.
 Menschheit freilich ohne Antenn, sollte man ihre reaktionäre
 Haltung auf ideale Motive zurück führen, dass sie im Rahmen
 des Klassizismus aufgewachsen sind und der idealistischen Philo-
 sophie, sogar sogar als Schillerjugend. Musensöhne, die von
 ihren alten Eltern nichts unterscheiden als der geringere Reichtum
 fang, wenn nicht der Verfall, den Jugenderbeut zu über haben;
 seines zu weit reglementiert wäre. Es liesse sich ja wohl aus
 Klassizismus und idealistische Philosophie auch ein anderer
 Ton heraus hören und an ihnen eine bessere Heilbarkeit für
 die wahrhaft Bewegung der Fragen der Zeit erlangen — keine

Arbeit geht hier nur langsam vorstatten, Schrittmäßig
die bekannte Arbeit an dem von Stein, ich soll meinen
König sprechen lassen, als ob es kein hundert Jahre
in Zopolda gäbe - aber es ist allein die Trägheit des
Geistes und des Herzens, dieses ganze heillose Philistertum,
in dem die alte Bräute heulend tauch sich ab, welche
nur keine Störung austragen. Das ~~hoffentlich~~ hoffentlich nur die Carpentrie-
descheit, ich nehme keinen Anst. Denn wir nicht auf dem
goldenen Boden eines natürlichen Verkehrs ein freies Leben
führt, ist Assessen von dem gleichlosesten Straten nach Entschlei-
gung und dass es sie nicht zeitig beschleunigt erhält. Denn
man einmal einen trifft, der wenigstens innerhalb dieses
Rahmens guten Willens ist, lieb um irgend etwas über
das festeste Rahmteil hinaus - ergibt da wirklich junge
Pädagogen - zu kümmern, bytlich wünscht man sich
den Freund. Denn was das sonst an Geisteserzeugt,
nicht von Jahrgang zu Jahrgang in unruhigen dem Grad
stumpfsinniger und charakterloser. Es ~~ist~~ ja nicht die
Umfang des materiellen Wissens, ^{heißt es in einem Denktritt aus dem} ~~ausset~~ ~~substantive~~ ~~obstete~~
^{zusatz in der Historie}
Zustipstete zu den diesjährigen Prüfungsergebnissen, was bei
den nachwachsenden Generationen in tobdunkelhem, allgemein
nur die Abgang begriffen wäre, sondern die Fähigkeit des logi-
schen Denkens und selbständigen Urteils. Und dann viel mehr
auf eine zunehmende Sprachverwirrung hingewiesen. 'ist
Fluch der Zeit, dass Sticker Blinde führen!'

Eine Revolution? Moskau hat an die k. P. D. für
Revolutionären Tat des 1. Mai ein Stück Wunsch tele-
gramm geschickt. Ich hoffe, dass es an die richtige



Adresse gelangt ist. Denn haben Sie diese Tat wirklich
 gewollt, haben Sie nun irgend etwas gewollt? Oder war es
 nicht vielmehr nur wieder die allwärtige Phrase,
 die auch diese Opfer gefallen sind? Einige Beamte sind
 nunmehr geworden. Um sich über Haart zu wehren, hat
 die Polizei mit Maschinengewehren, Kampfwagen und
 anderen modernen Kriegsmitteln 25 Tote und 200
 zum Teil schwere Verletzte (Brust und Bauchschüsse) gepflegt,
 darunter, nach einem Bericht der Fkth. Pog. Frauen
 und in der Mehrzahl Unbekannte. Die Polizei tötete
 17 Verletzte. Sie hat sich über Haart gewehrt. Die sozial-
 demokratische Polizeipräsident Förgel aber kommt
 sich darüber beufen, dass es ^{sei} der Wunsch aller ausländi-
 ger Arbeiter ~~ist~~, dass mit allen zu gebote stehenden Mitteln
 die „den Reichs hauptstadt ründig“ Ruhe wieder hergestellt
 werde. Denn die Ausländer, das sind jene, die nicht
 gestört sein wollen, jene, die sich daran halten, dass drei Pfund
 Rindfleisch ein gute Suppe geben und fünf Pfund eine ^{bessere,}
 jene auch, Paradies im Comfort tingeliche Wissenschaft, die
 bei ihren Fleiss aufgaben über die wirtschaftlichen Notwendigkeiten
 aller Sachverständigen Soldatenheim kein Wort für Noteria haben,
 alle diese und jene dienen der ersten Verdienen am Staate; sie
 müssen Kaputt gehen. Und nicht ausbleiben, beipfeifen zu erklären,
 dass sie es nicht wollen, dass gegen das Lumpenproletariat
 jedes zu Gebote stehende Mittel gesetzt sei. Denn die Zeit für Diktatorien
 ihnen ist vielleicht doch nicht so ganz vorbei und es könnte ihnen
 passieren, dass sie eines Tages von der warmen Suppe, die ihnen eingebracht
 haben, wieder auf die harte, den Fliegen, von denen sie sich nur

~~oder~~ erheben dürfen, wenn Sie müßten, um schauen zu
sehen.

Lieber Freund, ich hatte da ziemlich viel auf dem
Herzen, sehe ich. Die Expectorations hat mir gut
getan. Ich hätte übrigens eine etwas abwegige Bitte:
Ob Du mir den Brief nicht bei Gelegenheit geräthlich
schicken oder - bringen möchtest. Wenn Dich etwas
darin über eine Augen Heilung Kenntnisse machte
interessiert, kann ich Dir ja später einmal eine
Abchrift machen lassen - Ich möchte mir's aufheben
Denn wenn ich's nicht für jemand tue, für mich
allein halte ich keine Monologe, oder schreibe sie wenig-
stens nicht auf. (Daran sollten sich Schauspieler ein
Beispiel nehmen, die auf der Bühne dergleichen
zu praktizieren haben).
Wenn Du kommst, was ich sehr hoffe, schmeiß mir
doch ein paar Khadive durch, ich habe so Appetit
drauf. Bis dahin Herzlichst

Dein

J. H. Dornig.

13. V. 29.

